

10 Jahre nach Lehman Brothers

Vor gut 10 Jahren kollabierte die US-Bank Lehman Brothers. In den Medien wurde ausführlich darüber und die Folgen berichtet. Ich möchte die 200. Geburtstage von Karl Marx und Friedrich Wilhelm Raiffeisen zum Anlass nehmen, die Ereignisse in einen historischen Kontext zu stellen.

Karl Marx wurde 1818 in Trier, F.W. Raiffeisen wurde im gleichen Jahr in Hamm (Sieg) geboren. Die auf die beiden Rheinland-Pfälzer zurückgehenden Ideen von Marxismus und Genossenschaften veränderten die Welt. Ebenfalls in Trier wurde 1892 Oskar von Nell-Breuning geboren, der 1992 im Alter von 102 Jahre in Frankfurt starb. Er war mit beiden Autoren vertraut und erlebte die Weltwirtschaftskrise als Folge des Börsen-Crashes 1929. Er gilt als der geistige Kopf der Katholischen Soziallehre. Wie Karl Marx besuchte er in Trier das humanistische Friedrich Wilhelm Gymnasium, das nach dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) benannt wurde, dem wohl auch F.W. Raiffeisen seinen Vornamen zu verdanken hat. Es gibt also Gemeinsamkeiten. Im Gegensatz zu Karl Marx und Oskar von Nell-Breuning war F.W. Raiffeisen ein Praktiker. Er erkannte die soziale Not der Menschen vor Ort, analysierte die Bedingungen und ergriff konkrete Maßnahmen, diese zu lindern. Hierzu initiierte er die Gründung von Kreditgenossenschaften, die der Landbevölkerung einen fairen Zugang zu Krediten ermöglichte. Auf Basis einer protestantischen Ethik orientierte sich der genossenschaftliche Wertekanon an Fleiß und Redlichkeit seiner Mitglieder und dem Streben nach dem gemeinsamen Wohl. Der Jesuit Oskar von Nell-Breuning war als Professor für Sozialethik wie Karl Marx ein scharfsinniger und ein streitbarer Theoretiker. Unter dem Einfluss der Weltwirtschaftskrise entwickelte er eine vom christlichen Menschenbild geprägte Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Grundsätze der Katholischen Soziallehre sind Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Gemeinwohl. Das Motto des Raiffeisenjahres 2018 „Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“ stellt eine Verknüpfung von „Subsidiarität“ (Eigenständigkeit) und „Solidarität“ (Nothilfe) her. Der von Nell-Breuning grundgelegte Wertekanon beeinflusste sowohl die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft als auch das Godesberger Programm der SPD von 1959, worin sich die Sozialdemokratie endgültig vom Marxismus distanzierte. Oskar von Nell-Breuning wurde von vielen Politikern als unabhängiger Ratgeber geschätzt, unter anderem vom späteren Bundeskanzler Helmut Schmidt.

Das deutsche Wirtschaftswunder nach dem 2. Weltkrieg stand auf einem soliden ethischen Wertefundament der christlichen Gesellschaftslehre mit einer personalen Würde des Einzelnen im Kontext von Freiheit und Verantwortung. Ludwig Erhardt gelang es mit der Maxime „Wohlstand für alle“ ein gemeinsames Ziel in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern. Nach dem Krieg begann der wirtschaftliche Aufschwung bei der Stunde Null – alle waren gleich arm. Mit Fleiß, Disziplin und Sparsamkeit konnten sich die Bürger

Stück für Stück etwas mehr Wohlstand erarbeiten. Ein mittelständisch geprägtes Unternehmertum florierte, und mit ihm entstanden gut bezahlte Arbeitsplätze. Sparkassen und Volksbanken leisteten Sparern und Kreditnehmern wertvolle Dienste. Geschäftsbanken wie die Deutsche Bank begleiteten Unternehmen bei der Expansion in ausländische Märkte.

Im angelsächsischen Raum entstand in den 80er Jahren eine andere Form des Kapitalismus, den man besser als Finanzkapitalismus bezeichnet. Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise 1929 wurden in USA die Großbanken zerschlagen, und in Geschäfts- und Wertpapierbanken aufgeteilt. Anfang der 80er Jahre liberalisierten Ronald Reagan und Maggie Thatcher in USA und GB das Bankwesen. Die großen Investmentbanken entstanden und die Güter- und Kapitalmärkte wurden dereguliert. Mit zunehmendem Erfolg wuchs das Vertrauen in die Selbstregulierungskräfte der Märkte. Das angelsächsisch geprägte Wirtschaftsmodell auf Basis des Finanzkapitalismus setzte sich durch und besiegte 1989 den Erzeind Kommunismus. In den folgenden Jahren gewann eine entfesselte Finanzwirtschaft die Oberhand über die reale Wirtschaft. Die folgenden Prozesse von Globalisierung und Konzentration von Macht und Kapital wurden von Karl Marx 100 Jahre zuvor bereits vorausschauend gut beschrieben. Bei Goldman Sachs, der einflussreichsten US-Investmentbank, verdienten mehr als 50.000 Mitarbeiter - von der Putzfrau bis zur Vorstandskraft - durchschnittlich 600.000 USD. Die Finanzkrise hat diesen Exzessen nur kurzfristig Einhalt gebieten können. Die damit verbundenen sozialetischen Probleme von Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen sind gravierend. Die Ziele „Wohlstand für alle“ oder der „amerikanische Traum“ sind für den bürgerlichen Mittelstand kaum noch erreichbar. Trotz eines wachsenden Wohlstands sind zwar die Durchschnittsvermögen der Haushalte gestiegen, aber zwischen dem Durchschnitt der unteren und oberen Hälfte klafft eine unüberwindbare Lücke, die die Bürger des Mittelstandes desillusioniert und frustriert. Insofern unterscheidet sich die Situation 2008/2009 nicht so grundlegend von der Situation in 1929. Die Historiker warnen nun vor den politischen Folgen wirtschaftlicher Krisen, womit wir uns in der Gegenwart befinden. Märkte, Banken, Autokonzerne oder auch Institutionen wie die Katholische Kirche sind offensichtlich nicht in der Lage, sich selbst zu regulieren. Da der Staat als oberste Instanz oft selbst Teil des Problems ist, haben Populisten wie Donald Trump leichtes Spiel, mit gebetsmühlenartig vorgetragenen Parolen, die frustrierte Mitte der Gesellschaft für sich zu gewinnen. Im Falle Trump's wurde der Bock zum Gärtner gemacht. Gibt es aus dieser gefährlichen Konstellation noch Auswege? Der Rechtspopulismus ist ein verbreitetes Phänomen. Selbstkritisch müssen wir uns auch fragen, ob wir nicht selbst Teil der schweigenden demokratischen Mitte sind. Für welche Werte wollen wir uns einsetzen? Wie werden Werte wie Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Gemeinwohl heute ausgelegt und gelebt? Wie kann es in Zukunft verhindert werden, dass Spielregeln zugunsten von Lobbygruppen geändert werden? Dies kann nur von starken staatlichen Institutionen, die fest in der Gesellschaft verankert sind, bewältigt werden. In einer globalen Welt bedarf es über die Ländergrenzen hinausgehende Absprachen und Einrichtungen, die Regeln aufstellen und kontrollieren. Der aktuelle Fokus sollte auf der

Notwendigkeit der Bewältigung der politischen Krise liegen, die aus der wirtschaftlichen Krise hervorgegangen ist. Im Zeitalter der Digitalisierung kann Politik nicht mehr wie bisher organisiert werden. Sie muss künftig stärker parteiunabhängig aus der Mitte der Gesellschaft heraus agieren, wie es in Frankreich mit „La République en Marche“ geschehen ist. Das Wahlrecht in USA ist absurd. Von hier aus regiert ungehemmt das Geld von Goldman Sachs die Welt. In Europa gilt es zu fragen, ob sich das System, die politische Macht in den Händen von Parteien zu konzentrieren, noch zeitgemäß ist? Es gibt Möglichkeiten der direkten Partizipation, die genutzt werden wollen. In Deutschland haben sich 2,1 Mio. Bürger bei „Campact“ registriert. Mit Online-Petitionen nimmt die Bewegung zunehmend Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse. Eine ganz junge Initiative heißt „Bürgerbewegung Finanzwende“, die international mit „Finance Watch“ kooperiert, die aus der kapitalismuskritischen „Occupy-Bewegung“ hervorgegangen ist. Die Regulierung der Finanzmärkte ist und bleibt auch 10 Jahre nach der Pleite von Lehman Brothers ein heißes Eisen. Die Wirtschaft selbst steckt mitten in einem digitalen Transformationsprozess, der einen hohen Investitionsbedarf mit sich bringt. Die Welt wird sich schneller verändern, als es für uns vorstellbar ist. „Wo ein Wille ist, da gibt es auch einen Weg“, heißt es im Volksmund. „Wo kein Wille, gibt es Gründe“, ergänzte treffend der französische Existenzialist Albert Camus (1913-1960). Künftig müssen vorgetragene Gründe kritischer auf dahinter stehende Machtinteressen hinterfragt werden. Wir sind aufgerufen, uns stärker als bisher zu beteiligen. 10 Jahre nach dem Kollaps von Lehman Brothers sieht die gesellschaftliche Agenda wie folgt aus: 1. Überwindung des Rechtspopulismus mit Hilfe von zivilbürgerlichem Engagement und Instrumenten des Kapitalismus. 2. Der wieder erstarkte Finanzkapitalismus muss in die Schranken gewiesen werden. 3. Die Anlage von Geld bringt die Chance mit sich, die Digitalisierung zum Wohle der Erde und ihrer Bewohner verantwortungsvoll zu gestalten.

Deutsche Aktien (DAX):

31.12.2017	12.917,64 Punkte
30.09.2018	12.246,73 Punkte (-5,19%)

Die deutsche Wirtschaft ist auf einem guten Weg, auch in 2018 in einem schwierigen global politischen Umfeld auskömmlich zu wachsen. In Folge dessen stiegen die Steuereinnahmen des Staates bis September um 6,4%. Erwartet wurde ein Anstieg von 5,3%. Die Gewinne der DAX Konzerne werden mit 102 Mrd. Euro einen neuen Rekord erreichen. Trotzdem ist man ungläubig, wenn die Volkswirte der Deutschen Bank von einer „märchenhaften“ Wirtschaftslage sprechen, die mit Rekord-Fakten (Anzahl der Beschäftigten, Steuereinnahmen, sinkender Staatsverschuldung

und Haushaltsüberschüsse) untermauert werden. In diesem Umfeld sollte Regieren eigentlich Spaß machen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Große Koalition lässt keine Gelegenheit aus, sich selbst in ein schlechtes Licht zu setzen. Faule Kompromisse und Machtkämpfe bestimmen das Bild nach Außen. Die Fraktion der Merkel Gegner wird parteiübergreifend immer größer. Es herrscht Untergangsstimmung, und es wird darüber spekuliert, wann die Große Koalition und mit ihr die Kanzlerin scheitert. Frau Merkel ist noch als Kommissionspräsidentin in Brüssel im Gespräch, was immerhin einen würdigen Abgang bedeuten könnte.



10 Jahre nach dem Untergang von Lehman haben Untergangspropheten wieder Hochkonjunktur. Deren Bücher füllen wieder die Bestseller Listen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Ängste schüren. Auch besteht bei einigen Autoren eine erkennbare Nähe zu populistischen Positionen im Hinblick auf eine skeptische Einstellung zum Euro und Europa. Natürlich gibt es bedenkliche Entwicklungen, aber es ist sachlich nicht geboten, die Apokalypse in Form eines Börsen-Crashes herbeizureden. Ängste der Bundesbürger nehmen zunehmend irrationale Züge an. Obwohl die Straftaten in Deutschland seit 2000 um 1/3 gesunken sind, glauben 75% der Bevölkerung, dass diese stark zugenommen haben. Ein besonders starker Rückgang verzeichnete die Anzahl der Mord- und Totschlag Delikte. Das Leben in den 90er war weitaus gefährlicher als heute. Die Bevölkerung ist dünnhäutiger geworden. Das Feld für populistische Parolen ist gut bestellt. Die daraus resultierende Gefahr ist eine reale, vor der man wirklich Angst haben kann.

Deutsche Anleihen (REX- P):

31.12.2017 480,68 Punkte
30.09.2018 482,02 Punkte (+0,28%)

Die Inflationsrate stieg - getrieben von einem starken Anstieg der Energiepreise - auf 2,3%. Die Kerninflationsrate, die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnet wird, liegt mit 1,5% deutlich niedriger. Angesichts der niedrigen Arbeitslosigkeit steigt die Gefahr einer Lohn getriebenen Inflation. In der Chemiebranche wurde ein Abschluss von 3,6% getätigt. Eine 10-jährige

Bundesanleihe rentiert nun mit 0,50% so hoch, wie seit 2014 nicht mehr. Seit 2016 liegt die Verzinsung von Bundesanleihen unter jener der Inflationsrate. Die Sparer erleiden Realinseinbußen. Daran wird sich so schnell auch nichts ändern, denn der Weg für einen Zinsanstieg in Richtung 2% ist sehr weit. Die EZB plant für 2019 erste vorsichtige Zinsschritte. Die Wachstumsraten der Wirtschaft waren in Europa zuletzt wieder rückläufig. Die EZB wird sich Zeit lassen.

In Amerika liegen die Zinsen für 10-jährige Anleihen bei 3,20%. Die Zinsen für Anleihen liegen damit über der Rendite von Aktien, die angesichts der verzeichneten Kursgewinne zunehmend teuer und damit unattraktiver wurden. Der Konjunkturaufschwung in Amerika ist zunehmend in die Jahre gekommen. Die aggressive Wirtschaftspolitik von Trump mag den Aufschwung nochmals beschleunigen, aber ein Ende ist in Sicht. Sollten in Amerika die Zinsen Richtung 3,50 bis 4% steigen, kommt der schuldenbasierte Aufschwung auf natürlichem Wege zum Erliegen.

Europäische Aktien (Euro-Stoxx 50):

31.12.2017 3.503,96 Punkte
30.09.2018 3.399,20 Punkte (-2,99%)

Auch in Europa gibt es viele „Donald Trumps“. Sie sitzen in Großbritannien, nun auch in Italien, Ungarn, Polen, Tschechien und natürlich in der Türkei. Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und ein Verfall kultureller Gepflogenheiten sind auf der Tagesordnung. Es scheint, dass im 10 Jahre nach Lehman Brothers die Populisten Oberwasser gewinnen. Der italienische Innenminister Salvini tönt, „In einigen Monaten werden wir mit Viktor Orbán Europa regieren.“ Die Friedensdividenden von 1989 haben sich in Luft aufgelöst.



Ein unregelmäßiger Brexit steht im Frühjahr 2019 vor der Tür. Die britische Polizei hat für diesen Fall schon Notfallpläne in der Schublade. Die Brexit-Entscheidung der Briten von 2016 und die ebenso knappe Wahl von Donald Trump sind rückblickend schwer erklärbar. Waren dies nur vermeidbare Unfälle oder sind die Mehrheiten der Bevölkerung tatsächlich für solche fundamentalen

Kurswechsel? Einschränkungen von Meinungs- und Pressefreiheit laufen einher mit den Bemühungen, Justiz und Notenbanken unter Kontrolle zu bringen. Dies widerspricht offen den europäischen Grundsätzen. Auch in Italien hat sich die politische Landschaft durch die Wahl der europafeindlichen Koalition von Lega Nord und der 5 Sterne Bewegung verändert. Mit der Senkung des Renteneintrittsalter und der Einführung eines Bürgergeldes sollen Wahlgewinne eingelöst werden. Die Arbeitsmarktreform der Vorgängerregierung wird als „entwürdigend“ empfunden und rückgängig gemacht. Die Regierung droht bei Ablehnung der Haushaltspläne der EU, die jährlichen Zahlungen an die EU von 15 Mrd. Euro (wovon mehr als die Hälfte zurückfließen) zu stoppen. Die Finanzmärkte sind zu Recht beunruhigt. Die Zinsen für italienische Anleihen sind von 1,3% auf 3,20% gestiegen. Bei einer Staatsverschuldung in Höhe von 2,2 Bio. Euro kostet dieser Zinsanstieg 40 Mrd. Euro pro Jahr. Können die italienischen Politiker nicht rechnen? Mit der Behauptung, dass man sich nicht dem Diktat der Finanzmärkte beuge, erzeugt man sogar noch Zustimmung. Auch hörte man schon italienische Regierungskommentare, dass man alternativ auf die Hilfe Chinas und sogar von Trump bauen könne. Man muss den Kapitalismus nicht mögen, aber er ist offensichtlich ein effektives Druckmittel, um Despoten zu disziplinieren. Auch die Türkei steht nun wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Die türkische Lira ist an den Kapitalmärkten im freien Fall. Nun hat sich Erdogan noch mit Donald Trump angelegt. Jeder Türke, der keinen Zugang zu ausländischen Devisen hat, muss zusehen, wie Ersparnisse wie Schnee in der Sonne dahinschmelzen. Der patriotischen Aufforderung Erdogan's an seine Landsleute, Gold und Devisen in türkische Lira zu tauschen, dürfte weder in der Türkei noch in Deutschland freiwillig jemand folgen. Im Land regiert Angst und Unterdrückung. Jede falsche Äußerung kann gefährlich werden. Mit Blick auf die Entwicklungen in USA und auch in Europa sind demokratisch freiheitliche Ordnungen offenbar stärker gefährdet, als man dies nach dem Sieg des Kapitalismus über den Marxismus in 1989 erwarten konnte. Werte bilden ethische Grundlagen und dienen der Orientierung in guten und in schlechten Zeiten. Konservative gelten als Werte bewahrend. Sie gehen auf ein göttliches Naturrecht berufend, gehen sie von unveränderbaren Werten aus. Die Erfahrung lehrt, dass konservative Positionen besonders kritisch unter die Lupe genommen werden müssen. Ob in der seriösen Hochfinanzwelt, Kirche oder Politik, hochtrabende Beteuerungen sind in der Regel nicht mehr als Lippenbekenntnisse.

Euro versus USD

31.12.2017 1,1994 USD
30.09.2018 1,1600 USD (-3,30%)

Der USD ist die Währung der Weltmacht USA, die in wirtschaftlicher Hinsicht ihre führende Stellung bereits verloren hat.

Da es zum USD keine Alternativen gibt, wird die Währung noch lange Zeit die Weltwirtschaft und die damit verbundenen Zahlungsströme dominieren. Digital Währungen wie Bitcoins waren ein erster, erfolgloser Versuch, die Dominanz des USD zu durchbrechen. Als Mythos der Moderne kann man den USD jedoch nicht so leicht vom Sockel stoßen. Dennoch unterliegt der USD wie andere Währungen auch den Marktgesetzen. Dauerhafte Haushalts- und Handelsbilanzdefizite lassen sich nicht in alle Ewigkeit finanzieren. Schwellenländer, die Anleihen in fremden Währungen bedienen müssen, haben dies schon ofers schmerzhaft erfahren. Argentinien, Venezuela oder auch die Türkei sind aktuelle Beispiele. Statt Überschüsse in konjunkturell guten Zeiten zu erwirtschaften, „produzieren“ die Amerikaner unter der Politik von Donald Trump kräftige Haushaltsdefizite von aktuell 5%.



Das Ausmaß der neuen Verschuldung ist geradezu schwindelerregend. Das Defizit für 2018 und die kommenden Jahre wird jahrlich 1,0 Bio. (1.000 Mrd.) USD betragen. Mit anderen Worten: Die Amerikaner erlauben sich pro Jahr ein Defizit in Höhe der deutschen Steuereinnahmen. Zusätzlich ist ein Handelsbilanzdefizit von 500 Mrd. zu finanzieren. Die Amerikaner unter Trump stehen aber erst am Anfang einer Sorge bereitenden Entwicklung. Sie können sich im Gegensatz zu Schwellenländern in der eigenen Währung verschulden. Damit bleiben sie zunächst souverän. Sollten Zweifel an der Bonität und Solidität der US Finanzen aufkommen, wird sich der USD abwerten. Dies wäre ganz im Sinne von Donald Trump, um die Wettbewerbsfähigkeit der US Industrie zu stärken. Vor dem Hintergrund der schnell wachsenden Verschuldung ist auch die Kritik Trump's an der Zinspolitik der amerikanischen Notenbank Fed verständlich, die angesichts einer wachsenden Wirtschaft seit 2015 die Zinsen kontinuierlich erhöht hat. Heute zahlt der amerikanische Staat 370 Mrd. Zinsen an seine Gläubiger. Bei Defiziten und steigenden Zinsen werden die Zinszahlungen schon bald 1.000 Mrd. USD pro Jahr betragen. Diese Mittel fehlen im amerikanischen Haushalt. Da die Zinsen der US-Staatsanleihen überwiegend an ausländische Anleger gezahlt werden, dürfte das nächste Feindbild von Donald Trump schon feststehen. Die Welt stünde Kopf, wenn Trump die Einstellung von Zinszahlungen befehlen würde. Wirtschaftlich steht Europa weit besser da als Amerika. Trotz der neuen Befürchtungen in Hinblick auf Italien ist der Euro noch relativ stabil geblieben.

Amerikanische Aktien (S&P 500 Index)

31.12.2017 **2.673,61 Punkte**
 30.09.2018 **2.913,98 Punkte (+8,99% // +12,29% in Euro)**

Am 06. November finden Kongresswahlen in USA statt. Kippt dabei die Stimmung gegen die Republikaner und Präsident Trump? Sicher ist nichts. Die Leute von der Straße, die Donald Trump gewählt haben, können nicht klagen. Es geht ihnen wieder etwas besser. Im Kleingewerbe und Handwerk sind viele Jobs entstanden. Die Löhne liegen höher. Dennoch haben 2/3 der Amerikaner Schwierigkeiten, eine unerwartete Arztrechnung von 500 USD zu bezahlen. Die Finanzkrise hat tiefe Wunden in den amerikanischen Mittelstand geschlagen. Im Schnitt verloren US-Bürger 30% ihres Vermögens, wovon sich viele nicht wieder erholen konnten. Wer sein Haus in einer Zwangsversteigerung verloren hat oder auf seinem weit überteuerten Haus sitzen geblieben ist, hat Verluste erlitten, die man nicht wieder aufholen kann. Der Hass auf die Banker, die die Krise schnell dank staatlicher Unterstützung hinter sich lassen konnten, ist weiterhin groß. Trump hat mit seiner Entburokratisierungsstrategie dafür gesorgt, dass Banken ihre Kreditstandards wieder deutlich gesenkt haben. Dies hilft zunächst den relativ stark verschuldeten US-Bürgern. Als gäbe es nichts aus der Krise zu lernen, verkündet Trump stolz, „dass wir das ökonomische Potenzial unserer Leute wieder von der Leine lassen.“

Die US-Bürger scheinen dem Präsidenten einiges zu verzeihen. Enthullungsbucher seriöser Quellen und interne, anonyme Berichte von leitenden Mitarbeitern im Weien Haus, werfen dunkle Schatten auf Trump. „Das größte Problem ist die Unmoral des Präsidenten“, schreibt einer seiner engsten Mitarbeiter. Engste Mitarbeiter wie sein Wahlkampfmanager Manafort und sein Haus- und Hofanwalt Cohen wurden unter anderem wegen Geldwäsche, Korruption und Steuerhinterziehung verurteilt. Sie kooperieren mit Sonderermittler Müller, der Trump dicht auf den Fersen zu sein scheint. Ist es nur noch eine Frage der Zeit, dass Trump als Betrüger und Hochstapler enttarnt wird? Es wird kolportiert, dass Russland genügend Beweismaterial gegen Trump in den Händen hat. Trump hatte für seine hochfliegenden Pläne als Immobilieninvestor Kredite russischer Banken in Anspruch genommen, nachdem er beispielsweise von der Deutschen Bank als nicht kreditwürdig eingestuft wurde. Die Russen dürften ein geringes Interesse haben, Trump aufzulegen zu lassen. Sie haben ihn ins Amt gehoben und er macht aus ihrer Sicht einen „prima Job“, indem er Amerika und die Welt destabilisiert. Präsident Putin ist ein gerissener Gegner. Die USA sitzen dank Trump in der Falle. Mittlerweile macht der Aufschwung an den US-Börsen einen ungesunden Eindruck. Die Kurse steigen schneller als die Gewinne, insbesondere bei den US-Technologiewerten, die den Aufschwung fast alleine anführen. Das Kurs-Gewinn Verhältnis von US-Aktien ist im Schnitt doppelt so teuer wie das von Aktien aus den Schwellenländern, die über deutlich höheres Wachstumspotenziale verfügen. Apple und Amazon haben es geschafft, als erste Unternehmen über eine Marktkapitalisierung von je 1.000 Mrd. USD zu springen (zur Erinnerung: dies ist die Höhe des jahrlichen US-Haushaltdefizits). Ich habe nachgerechnet: In den letzten 10 Jahren legten Apple

101% und Amazon 123% p.a. zu. Bäume wachsen bekanntlich nicht in den Himmel. Ich bin mir sicher, dass es künftig noch viele Unternehmen geben wird, die in die Größenordnung von Apple und Amazon vorstoen werden. Einige davon sind heute noch nicht geboren, andere haben vielleicht gerade erst laufen gelernt.



Es gibt Wirtschaftsindikatoren, die auf eine Überhitzung der US-Wirtschaft hindeuten. Diese sind ernst zu nehmen. Die Rezessionswahrscheinlichkeit für 2019/2020 ist relativ hoch. Steigende Zinsen könnten die US-Konjunktur ins Schlingern bringen. Seit Trump im Amt ist, besuchen deutlich weniger Touristen Amerika. Trotz Steuerreform und bester Konjunkturlage sind die Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Amerika rückläufig. Eine nationalistische und mit Feindbildern nicht geizende Politik wirkt abschreckend. Erdogan und Trump mögen zwar Feinde seien, aber in ihrer Art tagespolitisch Politik zu betreiben, stehen sie sich sehr nahe.

Japanische Aktien (Nikkei-Index)

31.12.2017 **22.847,05 Punkte**
 30.09.2018 **24.120,04 Punkte (+5,57%)**

Klammheimlich haben japanische Aktien Rückenwind erhalten. Erstmals seit 1992 konnte der japanische Nikkei-Index die Marke von 22.000 nachhaltig überwinden. 1990 standen japanische Aktien noch bei 40.000 Punkten. Für Anleger, die heute auf der Index-Fonds Welle schwimmen, mag dies ein mahnendes Beispiel sein, nicht nur auf passive Strategien zu setzen. Mit Aktien wie Toyota, Sony oder dem Internetkonzern Softbank konnte man auch in den zurückliegenden 25 Jahren gutes Geld verdienen, während der Indexfonds satte Verluste einfuhr. Wo liegen nun die Gründe für diese überraschend positive Entwicklung? Eine Mini-Rezession wurde überwunden, die mit dem 2. Quartal mit einem überraschend hohen Wachstum von 0,50% beendet wurde.

Entsprechend positiv ist die Stimmung in japanischen Unternehmen (Tankan Bericht). Die japanische Notenbank (BOJ) senkte ihre Inflationsprognose und bekräftigte damit ihre expansive Geldpolitik. Damit ist sie die einzige der großen wichtigen Notenbanken, die noch geldpolitisch die Wirtschaft mit zusätzlichen Geldspritzen versorgt. Da die Aussichten für europäische und Aktien aus Schwellenländern eher gemischt ausfallen und amerikanische Aktien als teuer gelten, fließt offensichtlich globales Kapital wieder nach Japan. Dies ist zumindest ein Trend, auf den man setzen kann.



Aktien Schwellenländer

31.12.2017 133.101,89 Punkte
30.09.2018 129.696,89 Punkte (-2,56% // +0,74% Euro)

Über Schwellenländer wurde in den letzten Monaten viel berichtet. Länder wie Türkei, Indien, Indonesien, Venezuela, Brasilien und Argentinien stehen mächtig unter Druck. Die Gründe sind unterschiedlicher Art. Allen gemeinsam ist mangelndes Vertrauen von Investoren in Regierungen und Wirtschaft. Kommt dann noch eine hohe Auslandsverschuldung hinzu, wird es gefährlich. Kapital ist scheu. In einer allgemein als unsicher wahrgenommenen Welt, mit der jederzeit Handelskriege vom Zaun gebrochen werden können, nimmt die Investitionsbereitschaft allgemein ab und das Kapital wird dort geparkt, wo es die höchsten und sichersten Erträge erzielen kann. Das ist Amerika. Gäbe es Alternativen, würde das Geld dort hinfließen. Sie gibt es aber nicht. Der USD wertet sich auf, und Schwellenländer Währungen werten ab. Nun mag Präsident Trump gerne Ländern und auch der EU unfaire Währungsmanipulationen unterstellen. Die Handelskriege zettelt er selber an. Belegt USA chinesische Waren mit Zöllen, werden diese 30 Mrd. USD pro Jahr in die amerikanische Kasse spülen. Gelingt es den Chinesen, die Zölle auf die Preise umzulegen, wird der amerikanische Konsument tiefer in die Tasche greifen. Was ergibt das für einen Sinn? Was sind 30 Mrd. USD pro Jahr im Vergleich zu einem Haushaltsloch von 75 Mrd. USD pro Monat? Wo ist die amerikanische Öffentlichkeit, die Rechenschaft über solche Fakten verlangt? Wie können Italiener einem Salvini, Türken einem

Erdoğan oder Amerikaner einem Trump auf dem Leim gehen? Da liegt noch viel Forschungs- und Aufklärungsarbeit vor uns. China beugte sich zunächst scheinbar dem Handelsdruck von Präsident Trump. Es lockerte Investitionsregeln für Ausländer und verbesserte den Schutz von geistigem Eigentum. Trotzdem fand man bisher keine Einigung. Trump möchte im US-Wahlkampf seine Muskeln zeigen. Die BRIC Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) haben sich in der Zwischenzeit auf eine gemeinsames Vorgehen gegen die USA verständigt. Druck erzeugt Gegendruck. In China hat sich Präsident Xi weitere Machtmittel angeeignet. Auch China befindet sich damit auf dem Weg zu einer personenbezogenen Despotie. Die Partei verliert Macht. Hinter vor gehaltener Hand wächst jedoch die Kritik an Xi's Führungsstil und politischem Kurs. Seine außenpolitischen Ambitionen gehen vielen Chinesen zu weit. Mit einer auf Bescheidenheit setzenden, innerchinesisch ausgerichteten Wirtschaftsstrategie, ist das riesige Reich der Mitte schließlich in den vergangenen Jahrzehnten wieder stark geworden. Warum soll man diese erfolgreiche Strategie ändern? Außenpolitisch kommt man schließlich ins Gehege mit anderen Großmächten. Das Infrastrukturprojekt Seidenstraße, dass Asien mit Europa verbinden soll, wird mehr als 1.000 Mrd. und das Engagement in Afrika soll 60 Mrd. USD kosten. Dem katastrophal heruntergewirtschafteten sozialistischen Bruderland Venezuela soll mit 5 Mrd. USD unter die Arme gegriffen werden, um die marode Erdölindustrie wieder auf die Beine zu stellen. Selbst Italien macht sich schließlich Hoffnungen auf chinesische Unterstützung.



Rohstoffe, Energie & Gold

31.12.2017 1.302,54 USD
30.09.2018 1.152,40 USD (-8,46% // -5,16% in Euro)

Der Ölpreis hat in den letzten Monaten wieder stark zugelegt. Das passt Präsident Trump gar nicht ins Konzept. Die Gallone Benzin droht auf 3 USD zu steigen. Das dürfte den US-Wählern nicht gefallen. Auch hier ist Trump die offensichtliche Ursache der Malaise. Die Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran und das ausgesprochenen Ölembargo und die Wirtschaftssanktionen, zeigen Folgen. Knapp werdende Güter steigen im Preis – siehe

Schulbuch Ökonomie 1. Kapitel. Donald Trump ist kein Freund von Büchern. Die Iraner drohen mit der Blockade von der Straße von Hormus, durch die 20% aller globalen Rohöltransporte per Schiff fahren. Trump droht per Twitter „mit einer gewaltigen Vergeltung“. Der Ölpreis steigt weiter. Andere konjunktursensitive Rohstoffe wie Kupfer und Zink sind in den letzten Monaten stärker unter Druck geraten.



Die Folgen des Klimawandels sind eigentlich nicht mehr zu leugnen – außer von Donald Trump und den Befürwortern von fossilen Brennstoffen. In Kalifornien wüteten die größten Waldbrände aller Zeiten, in Athen fackeln ganze Stadtteile ab und in Siegburg brennen Bahndämme und Häuser. Krisen- und Brandherde gibt es viele in der Welt von heute. Gold galt als sicherer Hafen. Dennoch fragt die FAZ „Wie weit kann der Goldpreis noch fallen?“ Die Zeitung weiß es natürlich auch nicht. Was wir jedoch wissen ist, dass Spekulanten bei steigenden Zinsen das Interesse am gelben Metall verloren haben. Dabei ist es ein schwacher Trost für die Goldbesitzer, dass eben jene Spekulanten, die auf steigende Preise setzten, nun auf einen weiteren Rückgang spekulieren. Damit ist der Abwärtstrend natürlich noch nicht gebrochen – die Erfahrung lehrt, dass Trends weiter und länger dauern als man dies erwartet – aber wenn alle das gleiche erwarten, ist irgendwann die Talsohle erreicht. Dazu bedürfte es aber einer Kapitulation der breiten Masse, die immer noch gut mit Gold eingedeckt ist. Das Spiel kann also noch eine Zeit lang gegen die tapferen Goldbesitzer laufen. Für Anleger, die neben Gold auch Aktien im Portfolio halten, halten sich die Schmerzen in Grenzen.

Anders sieht es bei Bitcoins aus. Spekulanten und ihre Handlager haben es geschafft, für Kryptowährungen ein Massengrab von 600 Mrd. USD zu schaufeln. Wohl dem, der den süßen Klängen der Sirenen nicht gefolgt ist. Die Zeit der digitalen Währungen ist noch nicht gekommen. Vielleicht wird sie kommen, wenn die Menschen im kommenden Zeitalter von künstlicher Intelligenz mehr dem Computer als den Menschen vertrauen.

Innovation und Technik

- ❖ IBM hat einen Superrechner mit „Chatboot Technologie“ programmiert, der in US-Talk-Shows bereits vorgestellt wurde: Er erkennt Sprachen (natürlich mehrsprachig) und lernt maschinell. Stellt man eine Frage oder bittet man um Rat, wertet er in Sekundenschnelle bis zu 250 Mio. Dokumente zum Thema aus, analysiert, strukturiert und präsentiert anschließend die Argumente. Anders als der Mensch ist dieser Computer nicht spezialisiert und ist in der Lage, alle Wissensbereiche zu verknüpfen.
- ❖ Das Weltwirtschaftsforum prognostiziert, das bis 2050 50% aller Arbeiten durch Computer erledigt werden können. Dies ist eine Verdopplung gegenüber den heutigen Möglichkeiten.
- ❖ Der Bedarf an Robotern in Industrie und Privathaushalten wird künftig höher sein als der Bedarf an Autos. Bis 2025 soll es Haushaltsroboter geben, die 80% der Arbeiten erledigen können. Eine solche „Haushaltshilfe“ könnte für geschätzte 99 Euro pro Monat zu haben sein.
- ❖ Flugzeuge werden elektrisch fliegen. Die Energie wird durch die auf den Tragflächen eingebauten Solarkollektoren erzeugt.
- ❖ Autonom gesteuerte Fahrzeuge werden 10-fach sicherer als von Menschen geführte Autos sein. Die Versicherungsprämien für individuelles Fahren werden stark ansteigen.
- ❖ Die Wirtschaft steht vor einer digitalen Transformation unter der Berücksichtigung nachhaltiger Faktoren. Auf UN-Ebene wurden 2012 17 konkrete Entwicklungsziele verabschiedet, die nun zunehmend in Unternehmensstrategien berücksichtigt werden. Die Kriterien Umwelt, Soziales und Unternehmensführung werden künftig Teil des Berichtswesens sein. Viele tun dies heute schon freiwillig. In der Regel sind das junge und im besten Sinn nachhaltig erfolgreiche Unternehmen, an deren Wachstum verantwortungsbewusste agierende Anleger partizipieren können.
- ❖ Das Einrichtungshaus IKEA bietet preiswerte Solaranlagen für Privathaushalte an – digitale Beratung, Abwicklung und Installation durch Fachleute inklusive.

Zitatesammlung

„Im Vatikan ist die Hölle los.“

30.08.2018 Rhein-Zeitung

„Die Europäische Union ist fast so schlimm wie China, nur kleiner.“

01.09.2018 Donald Trump über Twitter

„Ob im Weißen Haus unter Trump oder im Vatikan unter Franziskus brutaler gekämpft wird, ist schwer zu unterscheiden.“

12.09.2018 FAZ

„In einigen Monaten werden wir zusammen mit Viktor Orban Europa regieren.“

20.09.2018 Matteo Salvini, italienischer Innenminister, FAZ

Redaktion:

Michael Scheidgen
private finance e.K.
Stefan Andres Straße 23
56567 Neuwied
Telefon 02631/95390

Impressum:

Es handelt sich um die Wiedergabe der persönlichen Meinung des Autors. Trotz sorgfältiger Recherche, kann für die Richtigkeit der Informationen keine Gewähr übernommen werden. Aus dem Inhalt können keine Anlageempfehlungen abgeleitet werden. Diese können nur auf der Basis einer individuellen Beratung erfolgen.

Neuwied, 30.09.2018